

Neuaufnahmen seit 1. Januar 1954

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse**

Band (Jahr): - **(1954)**

Heft 27

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Jungfer Welti», begann er, «verzeiht meine heutige Kühnheit. Ich könnte mich selbst ohrfeigen, dass ich mich so gehen liess, denn was ich tat, hätte ich nicht tun dürfen!»

Ein Schatten flog über Annerägelis Gesicht.

«Es hat mich einfach übernommen, als Euer verlangender Mund so verlockend nahe war. Man hält nicht ungestraft ein liebezendes Mädchen in seinen Armen, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Ihr habt recht, mir deswegen zu zürnen!»

Annerägelis stand bereits im Begriff, ihm zu versichern, dass es ihm deswegen nicht böse sei, aber die Scheu verschloss ihm im letzten Augenblick die Lippen.

«Jungfer Welti, ich muss Euch ein Bekenntnis machen, das ich Euch schuldig bin!» fuhr er halblaut auf, da kroch in aufsteigender Ahnung eine bange Furcht in ihm auf.

«So redet!» sagte es, mit gesenktem Blick und fast hörbarem Herzschlag.

«Ich habe zu Winterthur eine liebe Braut, der ich heute sekundenlang untreu wurde. Es kam so plötzlich über mich, dass ich mir keine Rechenschaft über mein Tun gab, und das war schlecht von mir!» gestand er ernst.

Annerägelis Herzschlag setzte sekundenlang aus. Eine fahle Blässe überzog sein reizendes Gesichtchen, wie ein Faustschlag traf es dieses Bekenntnis, das es aus allen Himmeln riss.

Kein Wort kam über des Mädchens Lippen, es rang sichtlich nach Worten, aber die Zunge gehorchte ihm nicht.

Scheu streiften Spenglers Augen das erblasste Gesicht des in seiner Hoffnung schwer getäuschten Mädchens, dessen Augen feucht schimmerten.

Er machte sich die bittersten Vorwürfe, Annerägelis Schweigen peinigte ihn.

«Habe ich Euch sehr weh getan, Jungfer Welti?» forschte er, als es immer noch beharrlich schwieg.

Annerägelis nickte und schwieg weiter.

«Ihr habt recht, mir zu zürnen, ich habe es verdient! Es war schlecht, grundschlecht von mir!» fuhr er in seiner Selbstanklage weiter.

«Nein – redet nicht so, aber ich war ein törichtes Mädchen, hätte wissen sollen, dass ich nur ein dummes Bauernmädchen bin, dass ...»

«Jetzt aber schweigt, Annerägelis, bei Gott, es ist nicht das!» schnitt Spengler ihm die bittere Selbstanklage ab, da schossen dem Mädchen die Tränen in die Augen, und weil es sich deren schämte, floh es wie ein gehetztes Wild davon.

Spengler schaute ihm zerknirscht nach und schlug einen andern Weg ein, der zum Schooren hinunterführte. Für ihn endete der Tag, der so schön begonnen, mit bitteren Selbstvorwürfen. Und trotzdem war er froh, dass er noch rechtzeitig Klarheit geschaffen, überzeugt, dass Annerägelis diese erste Liebesenttäuschung überwinden werde.

Dieses kehrte erst nach Hause zurück, als es seine Fassung wieder zurückgewonnen.

«So – ist es jetzt endlich Schluss mit der Zeichnererei?» empfing es der Vater, der auf dem Holzplatz stand.

«Ja – für immer und alle Zeit!» entgegnete es fest und ging ins Haus. Beim Abendessen erkundigte sich Welti, warum Valentin Sonnenschein früher heimgekommen sei als es!»

«Er wurde früher abberufen, weil seine Eltern unverhofft auf Besuch kamen. Wir andern mussten mit der Gesellschaft das Mittagessen im Nidelbad einnehmen!»

«Haben sie dir auch die gebührende Achtung gezeigt, diese Stadtleute?»

«An der hat es nicht gefehlt, Frau Judith hat sich die ganze Zeit über meiner angenommen, sie waren alle lieb und recht mit mir!» entgegnete Annerägelis und war froh, dass weder die Mutter noch der Vater weitere Fragen stellten. In der Nacht aber weinte es sich seinen Kummer vom Herzen. Tapfer kämpfte es seine Enttäuschung nieder. Am andern Morgen ging es wie gewohnt seiner Arbeit nach, niemand merkte ihm die bittere Enttäuschung an, die es erlebt hatte.

Der Emdet kam und spann Annerägelis fest ins Joch. Die Arbeit war die beste Medizin für seinen Seelenschmerz. Etwas stiller als sonst ging es derselben nach, aber es fiel den Eltern nicht auf.

Spengler zog sich taktvoll zurück und stand nicht mehr so oft am Fenster, wenn er des Mädchens Stimme hörte, wie früher. Er hatte kein gutes Gewissen Annerägelis gegenüber, obwohl er, abgesehen von jenem Kuss, sich nichts vorzuwerfen hatte.

An einem warmen Augusttag, früh am Nachmittag, führte Welti das letzte Emdfutter ein.

Annerägelis übernahm die Lust, ein Bad im See zu nehmen. Da es keine besonders gute Schwimmerin war, ermahnte es die Mutter zur Vorsicht. Im Badekleid, das es selbst verfertigt und das bis zum Hals hinauf geschlossen war, ging es zum Schilf hinunter und warf sich in die kühle Flut. Auf dem See bemerkte es ein Boot, ohne den Mann darin zu erkennen, da er ihm den Rücken zuwandte. Es war nicht seine Absicht, hinauszuschwimmen, sondern nur, sich abzukühlen. Plötzlich kam es zu einer tiefen Stelle, verlor den Boden unter den Füßen, schluckte Wasser, stiess einen gellenden Schrei aus und versank.

Es wehrte sich mit Händen und Füßen, kam wieder über Wasser und stiess wieder einen Hilferuf aus.

Der Mann im Boot hörte ihn, wandte das Schiff und ruderte mit kräftigen Armen der Stelle zu, wo die Badende eben wieder untersank, um gleich wieder aufzutauchen. ...»

IX. Neuaufnahmen seit 1. Januar 1954

Herr W. W. Blackburn, *Pittsburgh, USA*, 205 So. Lexington Avenue, eingeführt durch Mr. Backer.

Mr. Robert D. Chellis, *Weston 93, USA*, 9 Pembroke Road, eingeführt durch Mr. Backer.

Herr Guido Gerster, Direktor, Laufen, eingeführt durch Herrn H. U. Bosshard.

Frau Honegger, z. Sonnenhof, Wald/ZH, eingef. vom Vorstand. Kera-Werke AG. Laufenburg, Laufenburg, eingeführt durch Herrn H. U. Bosshard.

Herr Adolf Merz, Obere Hardegg 5, Olten, Direktor des Hist. Museums Olten, eingeführt durch Frä. Dr. Felchlin.

Frau J. Müller, Sirnach/TG. Herr Architekt Müller ist bereits unser Mitglied.

Frau Mathilde Mangold, Vogtsrain 16, Zürich 49, eingeführt durch Frau Thoma.

Frau Margareta Roesle-Schnyder, Rütliweg 18, Arlesheim, eingeführt durch Herrn Knöll.

Frau Direktor Scherrer, Hotel Baur au Lac, Zürich, eingeführt durch Frau Dr. Ember.

Mr. Ralph H. Wark, *Hendersonville, N. Carolina, USA*, P. O. Box 935, eingeführt durch Mr. Backer.

Herr Weber-Dietzel, Antiquar, Oetwil am See, eingeführt durch Frau Dr. Ember.

Mr. Hanns Weinberg, The Antique Porcelain Co. Ltd., London W. 1, 149, New Bond Street, eingef. durch Frau Dr. Ember.
Mrs. Frank H. Molitor, *Seattle II, USA*, 3731 East Prospect Str., eingeführt durch Frau Judson-Fahnestock Falknor, *Oakland*.
Herr Max Hoffmann, Burgstrasse 73, Riehen, eingeführt durch Herrn Schnyder von Wartensee.
Herr Karl Honold, Bachstrasse 21, Aarau, eingef. vom Vorstand.
Mr. Harold Guertin Williams, 2135 Tunlaw Road N.W. *Washington D. C., USA.*, eingeführt durch Mrs. Falknor.
Mrs. Charles B. Stout, 517 Goodwyn Avenue, *Memphis, Tennessee, USA.*, eingeführt durch Mr. Wark.
Frau Dora Véron, Brunnadernrain 21, Bern, eingeführt durch den Vorstand.
Kunstkeramik Luzern, eingeführt durch Herrn Buchecker.

Die Werbung neuer Mitglieder ist unser besonderes Anliegen. Bitte vergessen Sie nicht, in Ihrem Freundeskreise auf unsere Publikationen und Bestrebungen aufmerksam zu machen und auf unsere Unterstützungswürdigkeit hinzuweisen. Redaktion und Vorstand danken Ihnen herzlich.

X. Nächste Veranstaltung

Unsere keramische Fahrt 1954 findet am 26./27. Juni statt. Sie geht mit bequalem Pulman über Freiburg, Offenburg, Baden-Baden nach Rastatt. In Freiburg werden wir dem ehrwürdigen Münster einen ersten Besuch abstatten, dann wird unterwegs ein

selbstzusammengestelltes, dafür aber «individuelles» Picknick mit ein oder zwei Flaschen Markgräfler den Keramiker stärken. Am frühen Nachmittag besuchen wir das Schlösschen Favorit mit seiner weltberühmten Küche (Fayencetierterrinen aus Höchst, Strassburg, Schrezheim etc.). Der Abend vereinigt uns in Baden-Baden, Hotel Europäischer Hof. Hier treffen wir auch die Mitglieder der deutschen «Gesellschaft der Keramikfreunde». Sonntag früh gegen 8 Uhr geht die Fahrt durch den pittoresken Schwarzwald und Schwaben nach Ludwigsburg. Das Schloss Ludwigsburg soll das grösste deutsche Barockschloss sein, seine Keramiken – Fayencen und Porzellane – sind grossartig. Das Mittagessen nehmen wir im Restaurant Schlossgarten in Stuttgart ein. Heimfahrt gegen 2 Uhr über Tübingen, Rotweil, Donaueschingen.

Wir werden auf dieser Fahrt dem elsässischen Lucullus aus Strassburg nicht begegnen! Bei einem Verpflegungsoptimum und einem Ausgabenminimum belaufen sich die Spesen pro Teilnehmer auf ca. 55 bis 60 Franken, alles inbegriffen – ausgenommen natürlich die «Quellwasser» der Mosel und des Rheins. Die eingeführten Gäste bezahlen eine kleine Surtaxe von 10 Franken.

Das ist in grossen Zügen das Programm, das Dr. Dietschi, unser kundiger Kunstführer, zusammengestellt hat. In seinem Portefeuille liegen noch Geheimpläne, die heute noch nicht publiziert werden dürfen.

Die Organisatoren und der Vorstand bitten unsere Mitglieder, den 26. und 27. Juni den Keramikfreunden zu reservieren.
SD.

Redaktion (ehrenamtlich): Dr. med. Siegfried Ducret, Zürich 2, Breitingerstrasse 1. Paul Schnyder von Wartensee, Luzern, Museggstrasse 30. Walter A. Staehelin, Bern, Neubrückstrasse 65.